

„Nicht im Augenblick. Sie wissen wohl nicht, mit wem Sie es zu tun haben?“

„. . . doch, doch . . .“ „Stille mein Sehnen, still mein Verlangen . . .“ Wie die Musik sich versteigt. Tanzen über dem Abgrund . . .

Ich lasse mich in die Nische führen.

„Wollen Sie eine Garantie?“

„Ein Glas Sekt will ich.“

Bisitenkarte, die ich mir nicht ansehe, fällt auf den Tisch. Der Kavaliere drängt mir ein Stück Papier in die Hand. Eine Bergewaltigung, die ich mir gefallen lasse. Die Melodie löst sich auf, jubelnd, triumphierend, hingegen: „Mein Ideal.“

Du, ist das eine Schwärmerei. Der Saal schimmert in allen Regenbogenfarben. Und bunte Seidenkleider schillern. Im letzten Aufschrei bricht die Musik ab. Tanz aus. Licht weiß. Paare lösen sich.

Ich will begeistert applaudieren, hebe die Hände.

„Verzeihen Sie, Sie haben etwas fallen lassen.“

„Ich? Ach. Danke. Ist das auch echt?“

Er lächelt. Ueberreicht mir einen braunen Schein.

„Beinahe komme ich mir langweilig vor, daß ich Ihnen echtes Geld anzubieten wage. Zufällig ist das Geld echt. Seien Sie mir nicht böse, aber ich hab' es nicht gemacht.“

„Das ist wirklich eine Entschuldigung.“

Das Verzeihen ist mir gar nicht schwer gefallen.